

Wir sind da für:

- Alle, die Drogen konsumieren.
- Bezugspersonen, wie Eltern, Partnerinnen und Partner, Freundinnen und Freunde, etc.
- Alle, die beruflich oder privat Fragen zu Drogen, Konsum und Abhängigkeit haben.

**K**ontakt und **B**eratung bei Drogenproblemen **F**ragen stellen **I**nformation erhalten **B**egleiterfahren **H**erausforderungen annehmen **K**risen bewältigen **U**nterstützung erhalten **F**reiwilligkeit achten **L**ösungen finden

## Drogenberatung in einem besonderen Jahr - 2020 mit Covid-19

Wir wissen, dass der mit Epidemien verbundene Stress Suchtverhalten und riskanten Alkohol- oder Drogenkonsum fördern kann.

Eine, vom Zentral Institut für seelische Gesundheit Mannheim und der Universitätsklinik Nürnberg während des „1. Lockdown“ der Covid-19 Pandemie durchgeführte Studie, bestätigte, dass größere Mengen Alkohol und dieser auch früher am Tag getrunken wurden. Bei den illegalen Drogen veränderten bzw. verstärkten sich riskante Konsummuster.

Alkohol- und Drogenkonsum sind Seismographen für die Bewältigung persönlicher Krisen. Dies betrifft auch Menschen, die bisher kein Suchtproblem hatten, ganz besonders betroffen sind aber suchtkranke Menschen. Manche konsumieren mehr und z.T. unkontrolliert. Schwerwiegend sind krisenbedingte Rückfälle, die kontrolliertes Verhalten nahezu unmöglich machen. Sie stellen damit eine Gefahr für die Betroffenen selbst und ihr Umfeld dar. Anspannungen im Familiensystem, erhöhte Aggression, aber auch Vereinsamung können Folgen sein. Der Wegfall von Gruppenangeboten, hier besonders Selbsthilfegruppen, war für viele Betroffene sehr einschneidend.

Menschen mit einer Opioidabhängigkeit, die ihr Substitut nur im täglichen Kontakt in der Arztpraxis oder Apotheke verabreicht bekommen, sehen sich durch die Pandemiebeschränkungen vor neue Herausforderungen gestellt; gerade in einem Flächenlandkreis, in dem z.T. weite Wege zur nächsten Substitutionspraxis mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt werden müssen.

Als Teil der Suchthilfe gehört die Beratungsstelle zur kritischen Infrastruktur im Gesundheitswesen.

Die Angebote von KOBRA standen und stehen für die Menschen im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald verlässlich zur Verfügung und werden an die jeweils geltenden Pandemiebestimmungen angepasst.

Persönliche Gespräche finden aktuell in allen Außenstellen statt. Sofern eine telefonische oder eine Videoberatung möglich und sinnvoll erscheinen, wird auf diese Beratungsform ausgewichen, um Kontakte einzuschränken.

## Das Jahr 2020 im Überblick Drogenberatung im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald

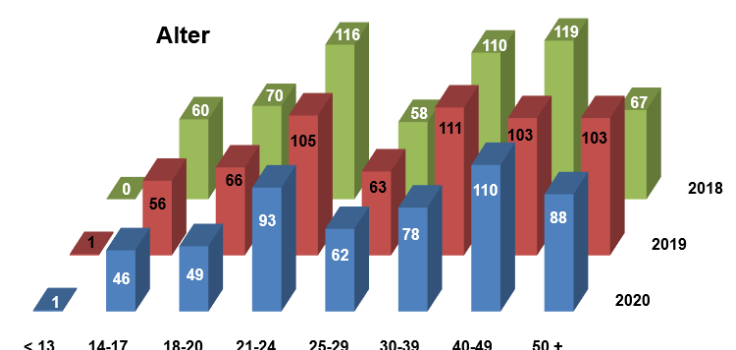
KOBRA ist eine Einrichtung des AGJ Fachverbandes für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e.V.

Aufgrund der Covid19-Pandemie haben wir 28% der Gespräche im Jahr 2020 telefonisch durchgeführt, hinzu kamen vereinzelte Videochats über einen datensicheren Messenger. 70% der Gespräche fanden persönlich mit Abstand und Mundnasenschutzmasken statt.

109 Angehörige (Vorjahr 119) hatten direkten Kontakt zu uns, hinzu kommen 138 Gespräche (Vorjahr 150) gemeinsam mit Angehörigen und Klient\*innen. Die meisten Eltern kamen aufgrund des Cannabiskonsums ihrer Söhne, die zwischen 15 und 25 Jahre alt waren.

Insgesamt hatten wir 13% weniger Klient\*innen als im Vorjahr.

Dies ist eine Folge der Kontaktbeschränkungen zu Beginn der Covid19-Pandemie, als wir für wenige Wochen nur telefonische Gespräche anbieten konnten.



### Müllheim (Vorjahr)

**143 Einmalkontakte (163)**

61 Cannabisproblematik (69)  
53 Angehörige (57)  
19 allg. Drogenberatungen (24)  
10 Substituierte (13)

**147 Betreuungen (157)**

86 Cannabisproblematik (81)  
25 allg. Drogenberatungen (37)  
21 Angehörige (22)  
15 Substituierte (17)  
9 Therapievermittlungen (8)

### Breisach (Vorjahr)

**21 Einmalkontakte (25)**

8 Cannabisproblematik (15)  
6 Angehörige (6)  
5 allg. Drogenberatungen (2)  
2 Substituierte (2)

**53 Betreuungen (50)**

31 Cannabisproblematik (19)  
10 Substituierte (12)  
6 allg. Drogenberatungen (14)  
6 Angehörige (5)  
1 Therapievermittlung (2)

### Neustadt (Vorjahr)

**43 Einmalkontakte (42)**

22 Cannabisproblematik (18)  
10 Substituierte (12)  
6 allg. Drogenberatungen (5)  
5 Angehörige (7)

**43 Betreuungen (47)**

30 Cannabisproblematik (32)  
7 Substituierte (7)  
3 allg. Drogenberatungen (4)  
3 Angehörige (4)  
5 Therapievermittlungen (6)

### FR Umland (Vorjahr)

**20 Einmalkontakte (36)**

8 Angehörige (13)  
5 Cannabisproblematik (12)  
4 Substituierte (7)  
3 allg. Drogenberatungen (4)

**29 Betreuungen (42)**

14 Cannabisproblematik (29)  
7 Angehörige (5)  
4 Substituierte (6)  
4 allg. Drogenberatungen (2)  
4 Therapievermittlungen (2)

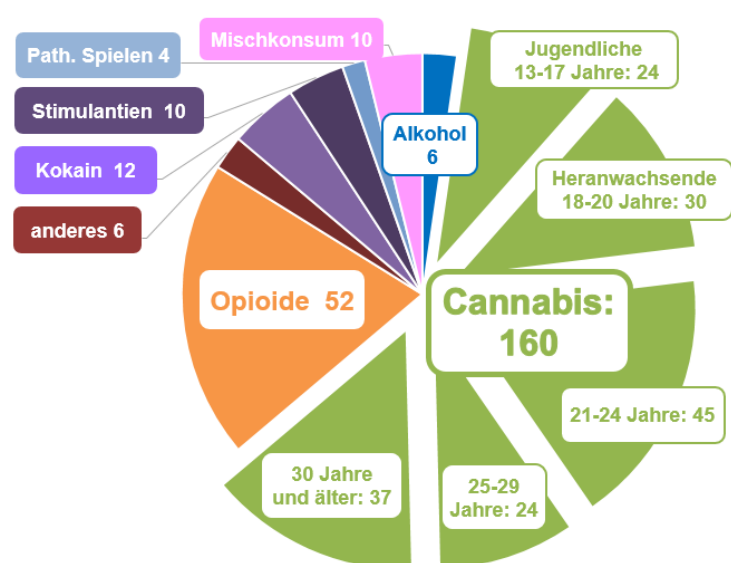
### SPP (Vorjahr)

**9 Einmalkontakte (12)**

7 Substituierte (11)  
1 Cannabisproblematik (1)  
1 allg. Drogenberatung (0)

**22 Betreuungen (38)**

20 Substituierte (36)  
2 allg. Drogenberatungen (2)  
1 Therapievermittlung (0)



Das Hauptsuchtmittel bei den Betreuten war Cannabis mit 61% (Vorjahr 53%). 16% der Cannabiskonsumierenden waren weiblich (Vorjahr 10%). Die meisten Klienten mit Cannabiskonsum waren junge Männer bis 25 Jahre, die größtenteils Gerichtsaufgaben hatten: 62% (Vorjahr 68%). Diese teilten sich in drei Gruppen auf:

1. jugendtypischer Experimentierkonsum,
2. problematischer Konsum mit schon spürbaren Folgen (z.B. Abmahnung des Arbeitgebers, Führerscheinverlust, Beziehungsprobleme in Familie/Partnerschaft) und
3. Abhängigkeit.

Der Konsumstatus bei Aufnahme war sehr unterschiedlich. 48% waren zum Aufnahmezeitpunkt bereits clean. 1% konsumierte risikoarm, 8% riskant, 9% schädlich und 35% waren abhängig.

Bei den Opioidsubstanzen ist ein Rückgang um 37% zum Jahr 2019 festzustellen. Wir erklären uns dies durch den Ausfall der Präsenzgespräche und dadurch entstandene Kontaktabbrüche während des „Lockdown“.

# Substitution

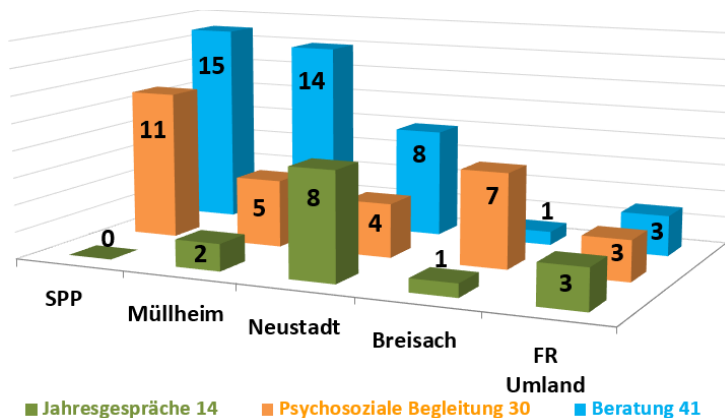
Im vergangenen Jahr haben wir 91 Menschen (Vorjahr 123) beraten, die sich in einer **Substitutionsbehandlung** befanden. Die häufigste Form der Betreuung ist hier die **kontinuierliche „psychosoziale Begleitung“**, bei der in regelmäßigen Abständen Gespräche vereinbart werden.

**Jahresgespräche** dienen der Standortbestimmung und sind sinnvoll bei substituierten Menschen mit stabiler Lebenssituation, die keinen kontinuierlichen Betreuungsbedarf äußern.

Unter **„Beratung“** fassen wir diejenigen Kontakte zusammen, die aus einem konkreten Unterstützungsbedarf heraus entstehen, der dann im Fokus der Gespräche steht.

Die verschiedenen Betreuungsformen können – abhängig von der aktuellen Lebenssituation und dem Anliegen – ineinander übergehen.

Mit sechs substituierten Personen, die keine psychosoziale Betreuung wünschten, führten wir einmalige Gespräche.



An zwei Tagen der Woche sind wir in der **Schwerpunktpraxis Freiburg (SPP)** anwesend und betreuen dort substituierte Menschen aus dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald.

# Suchtprävention – Risikokompetenz – Damit niemand abstürzt!

**Ausprobieren! Feiern - Spaß haben! Experimentieren!**  
**Erwachsen werden - Wo hört der Spaß auf?**

Jugendliche sind experimentierfreudig und gelten insbesondere in der Peergroup als risikobereit. Gleichzeitig sind sie mit der zunehmenden Übernahme von Eigenverantwortung und Ablösung vom Elternhaus beschäftigt.

Welche Rolle spielen Alkohol, andere Drogen und persönliche Erfahrungen beim Feiern? Wie können Jugendliche eine verantwortungsbewusste Haltung zum Suchtmittelkonsum entwickeln? Wie können Sie in ihrer Risikokompetenz gestärkt werden?

Das Suchtpräventionskonzept „Damit niemand abstürzt!“ enthält drei interaktive Module für Jugendliche aus der 9. Klasse, einen Elterninfoabend und einen Workshop für Lehrer- und Schulsozialarbeiter\*innen. Wir arbeiten auch in getrennten Mädchen- und Jungengruppen.

Wir konnten unsere Prävention aufgrund der Covid-19 Pandemie nur deutlich eingeschränkt durchführen.

Mit „Damit niemand abstürzt!“ haben wir 389 Jugendliche (Vorjahr 566) aus 16 Klassen (25), 54 Lehrer\*innen (118), und 13 Eltern (103) erreicht.

Weitere Präventionsveranstaltungen haben wir mit 99 Jugendlichen (Vorjahr 93) aus 4 Klassen (5) durchgeführt.



Die AOK ist Gesundheitspartner von „Damit niemand abstürzt!“. Sie bezuschusste unser Suchtpräventionsprogramm im Jahr 2020 an sechs Schulen! Herzlichen Dank!

# Aufsuchende Suchtberatung Justizvollzugsanstalt Freiburg

[www.drogenberatung-kobra.de/Informationen/downloads](http://www.drogenberatung-kobra.de/Informationen/downloads) Jahresbericht Aufsuchende Suchtberatung JVA Freiburg.

# FreD Frühintervention für erstauffällige Drogenkonsument\*innen



Trotz der Herausforderungen, die Corona mit sich gebracht hat, konnten wir unseren „FreD“ Kurs weiterhin anbieten. Das Konzept wurde im Hinblick auf Hygiene- und Abstandsmaßnahmen überprüft und angepasst. Besonders

hilfreich war an dieser Stelle die Unterstützung einer RichterIn, dank deren Hilfe es gelungen ist, einen großen Raum in Freiburg zu finden - Herzlichen Dank! Der Raum bietet ausreichend Platz um Abstand zu halten und ist für alle Jugendlichen aus dem Landkreis gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Junge Menschen experimentieren mit illegalen Drogen oder Alkohol oftmals ohne dabei ihre Motive zu reflektieren. Ziel von „FreD“ ist es, Jugendliche, die mit ihrem Konsum erstmalig auffällig geworden sind, durch eine frühzeitige Intervention vor dem Risiko einer Abhängigkeit zu schützen. Dabei setzt „FreD“ darauf, bei den jungen Menschen eine kritische Selbstreflexion in Gang zu setzen. Die Teilnehmer meldeten zurück, dass sie das Klima in den Kursen als sehr positiv empfanden. „FreD“ bietet so Unterstützung sich in der Gruppe mit dem Konsum auseinander zu setzen, eine eigene Haltung zu entwickeln bzw. zu festigen und die Veränderungsmotivation zu stärken.

„FreD“ hat keine fertigen Antworten, sondern motiviert vor allem durch praktische Einheiten ins Handeln und in einen konstruktiven Austausch zu kommen. Nicht jeder junge Mensch, der bei „FreD“ teilnimmt, kann die Chance zur Reflektion nutzen,

auch hat nicht jeder bereits die notwendige Veränderungsmotivation. Dies gehört zur Entwicklungsphase der Pubertät bzw. Adoleszenz dazu und ist im pädagogischen Gruppensetting einer Frühintervention nicht immer erfolgreich zu bearbeiten. Trotzdem überwiegen die positiven Entwicklungen deutlich. Dies zeigen auch die Ergebnisse der europaweiten „FreD“ Evaluation. Eine deutlich verbesserte Problembewältigungskompetenz sowie eine erhöhte Bereitschaft zur Veränderung der persönlichen Situation und Konsumgewohnheiten wurden nachgewiesen. Die Mehrheit der Teilnehmer reduzierte den Konsum deutlich oder stellte ihn ganz ein.

Im Jahr 2020 wurden uns 101 Personen von Justizbehörden zugewiesen. Ein Teil dieser Zuweisungen passt für das Kooperationsprojekt „FreD“. Jugendliche und Heranwachsende würden in der Phase des Ausprobierens aus eigenem Antrieb das Angebot kaum nutzen. Daher setzt „FreD“ auf Kooperationsstellen z.B. die Polizei, die Justiz und Jugendhilfeeinrichtungen. Dort gibt es einen direkten Zugang zu den Konsument\*innen.

23 Männer und 4 Frauen besuchten im Jahr 2020 die „FreD-Kurse“. Hinzukamen 33 „FreD-Einzelgespräche“ zur Abklärung.

Die FreD-Kurse finden vier Mal im Jahr an jeweils zwei aufeinanderfolgenden Freitagnachmittagen in einem großen Raum in Freiburg statt.

Ein besonderes Dankeschön gilt dem Lions Club Müllheim-Neuenburg, der unsere „FreD-Kurse“ bis 2020 finanziell unterstützt!



# Vernetzung und Dank!

Unser Dank gilt allen Personen, Einrichtungen und Kooperationsstellen in der Region, die mit uns gemeinsam an vielen Punkten im Alltag eine erfolgreiche Kooperation aufgebaut haben und sich auch unter Kontaktbeschränkungen für Teilhabemöglichkeiten von Benachteiligten einsetzen!

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Zuwendungsgeber\*innen:

- dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald
- dem Erzbischöflichen Ordinariat Freiburg
- dem Land Baden-Württemberg

für die jeweiligen Zuschüsse.

Leider konnten wir trotz der erhaltenen Zuwendungen und unseren eigenen Erwirtschaftungen den Finanzbedarf nicht vollständig decken, so dass der AGJ-Fachverband zusätzliche Mittel zum Ausgleich des Defizits einsetzen musste.

Seit genau **25 Jahren** unterstützt der **Förderverein für KOBRA e.V.** unsere Arbeit finanziell und ideell. Gerne hätten wir ein Jubiläum mit den Mitgliedern und Unterstützer\*innen gefeiert. Leider mussten wir dies coronabedingt absagen. Wir danken dem Vorstand und den Mitgliedern herzlich für Ihre Treue und Ihr Engagement.

Unseren besonderen Dank verdienen die **ehrenamtlichen Gruppenleiter\*innen** der verschiedenen **Selbsthilfegruppen** in der Region. Sie leisten einen wertvollen Beitrag für die dauerhafte Stabilisierung der Abstinenzentscheidung vieler Menschen.

Auch möchten wir den **Richterinnen** und **Richtern** der Amtsgerichte sowie den **Staatsanwältinnen** und **Staatsanwälten** in unserer Region herzlich für ihre Bußgeldzuweisungen danken. Sie sichern damit u.a. den Erhalt unserer Außenstellen und die „FreD-Kurse“.

# Wir arbeiten bei KOBRA

# KOBRA

Kontakt- und Beratungsstelle für Drogenprobleme

Moltkestr. 1  
79379 Müllheim  
Telefon. 07631 5017  
[www.drogenberatung-kobra.de](http://www.drogenberatung-kobra.de)  
[kobra@agj-freiburg.de](mailto:kobra@agj-freiburg.de)

Offene Sprechstunde  
Mo 14 - 18 Uhr  
Do + Fr 10 - 12 Uhr

Wir stehen unter Schweigepflicht!

**Melanie Armbruster**, Verwaltung

**Julia Berndt**, B.A. Erziehung und Bildung, Systemische Therapeutin, bis Ende 2020

**Katharina Braun**, Dipl. Sozialpädagogin (FH), Leitung, Systemische Beraterin, NADA Akupunktur

**Daniel Ferner**, Dipl. Sozialarbeiter (FH), Sozialtherapeut - Sucht

**Tobias Glas**, Dipl. Sozialpädagoge (BA), Suchttherapeut-Psychodrama, NADA Akupunktur

**Bettina Höss**, Dipl. Sozialarbeiterin (FH), Focusingtherapeutin, Psychodramapraktikerin

**Sarah Paulus**, B.A. Soziale Arbeit, FreD-Trainerin, NADA Akupunktur

**Melanie Schwer**, B.A. Soziale Arbeit, seit Nov. 2020

Trägerverband und Herausgeber:

